

Stierhaltung für die Zucht im Biobetrieb

Leitfaden zur Optimierung von Haltung, Zucht und Management

Die Fortpflanzung mit Hilfe eines Stieres entspricht am besten den natur- und artgemäßen Bedürfnissen der Rinder und den Anforderungen der Bio-Richtlinien. Die Fruchtbarkeit der Rinderherde kann mit der Stierhaltung oft deutlich verbessert werden. Die Haltung von Stieren birgt allerdings auch Gefahren. Mit geeigneten Maßnahmen kann Unfällen aber weitgehend vorgebeugt werden. Das Merkblatt beschreibt die gängigen Haltungsverfahren für Natursprungstiere und gibt Tipps für deren Optimierung. Empfehlungen zur Aufzucht der Stiere und züchterische Überlegungen ergänzen diese. Die Informationen in diesem Merkblatt sollen dazu beitragen, dass den Grundsätzen des biologischen Landbaus entsprechend wieder vermehrt Zuchtstiere gehalten werden.



Stierhaltung hat viele Vorteile

Die Haltung von Stieren für den Natursprung ist in den letzten Jahrzehnten stark zurückgegangen. Auch wenn auf biologisch und speziell auf biologisch-dynamisch bewirtschafteten Höfen noch deutlich mehr Zuchtstiere leben als im Durchschnitt aller Rinder haltenden Betriebe, überwiegt doch

die künstliche Besamung (KB) bei weitem. Diese Praxis steht im Widerspruch zu den Bio-Richtlinien, welche die KB lediglich zulassen und entschieden die Fortpflanzung mittels Natursprung fordern.

Entgegen der verbreiteten Ansicht bietet die Stierhaltung eine Reihe von Vorteilen.

Die wichtigsten Vorteile des Natursprungs:

- ✓ **Fruchtbarkeit:**
Die Fruchtbarkeit ist deutlich besser und sicherer. Unfruchtbarkeit oder Stillbrünstigkeit, die den Rinderhalterinnen und -haltern häufig große Probleme, Stress und wirtschaftliche Einbußen bereiten, treten seltener auf und können häufig durch die bloße Anwesenheit eines deckfähigen männlichen Tieres verbessert werden.
- ✓ **Arbeitswirtschaft:**
Insbesondere in größeren Milchviehherden und in der Mutterkuhhaltung entstehen arbeitswirtschaftliche Vorteile, wenn ein Stier mitläuft und das Decken übernimmt. Kühe und Jungrinder müssen nicht gefangen und fixiert werden, damit sie künstlich besamt werden können. Die Brunstbeobachtung kann entfallen oder ist zumindest nicht mehr so entscheidend wichtig.
- ✓ **Zucht:**
Bei der künstlichen Besamung sind Rinderhalterinnen und -halter an das Bullenangebot der Besamungsstationen gebunden. Da die Entwicklung der meisten Milchviehrassen in den letzten Jahren sehr stark auf eine hohe Milchleistung ausgerichtet war, sind viele Besamungsbullen aber nur bedingt für Biobetriebe geeignet. Hier wird meist mehr auf andere Merkmale wie Lebensleistung, Persistenz, Gesundheit, Fundament und Charakter Wert gelegt. Bei der gezielten Auswahl von Stieren für den Natursprung aus der eigenen Herde oder von einem anderen, ähnlich wirtschaftenden Bio-Zuchtbetrieb sind andere Informationen über die Vorfahren bekannt als von der herkömmlichen Nachzuchtprüfung, v.a. über deren Eigenschaften unter Bedingungen des Biolandbaus. Die Tiere sind die Futtermittel des Standorts gewohnt und sind nicht übermäßig mit Kraftfuttermitteln versorgt worden. Mit solchen Vätertieren kann u. U. eher eine geeignete, an die Verhältnisse des Biobetriebs angepasste Rinderherde entwickelt werden als mit Spitzenbullen der Genetikanbieter.
- ✓ **Unabhängigkeit:**
Mit der Haltung von Natursprungstieren entfällt für die Rinderhalterinnen und -halter in der Regel das Warten auf den Besamungstechniker oder die Tierärztin. Darüber hinaus erfolgt durch eine eigenständige Zucht die Loslösung und Abgrenzung von der herkömmlichen Tierzucht und ihren biotechnischen Methoden wie Embryotransfer, In vitro-Fertilisation, MAS, etc. Die meisten dieser Maßnahmen finden immer weitere Verbreitung, sind aber für Biobetriebe verboten oder nur bedingt erwünscht.
- ✓ **Artgerechtigkeit:**
Der Natursprung ermöglicht für Kuh und Stier ein artgerechtes Paarungsverhalten. Der Stier legt nach dem «Vorspiel» den Samen in die Scheide der Kuh ab. Bei der KB wird der Samen in den Gebärmutterhals abgelegt. Dies löst antiperistaltische Bewegungen im Gebärmutterhals aus, was eine physiologische Abwehrreaktion ist. Demnach ist die KB nicht die adäquate Antwort auf den physiologischen und den seelischen Zustand eines brünstigen Tieres.



Anforderungen an die Fortpflanzung im Biobetrieb:

🇩🇪 EU-Öko-VO: Anh. 1, Abs. 6.1.1: «Grundsätzlich muss die Fortpflanzung der Tiere in der ökologischen Tierhaltung im Natursprung erfolgen. Künstliche Besamung ist jedoch zulässig.»
Demeter-RL (Stand 3/2007): «Die eigene Vätertierhaltung entspricht den Grundsätzen der biologisch-dynamischen Wirtschaftsweise und wird daher dringend empfohlen. Künstliche Besamung kann das Wirken des männ-

lichen Elementes innerhalb einer hofeigenen Herde nur unzureichend ersetzen.»

🇨🇭 CH-Bio-VO, Art. 16c: «Die Reproduktion der Nutztiere muss auf natürlichen Methoden beruhen. Die künstliche Besamung ist erlaubt.»

Bio Suisse-RL, Art. 3.1.2: «In biologischen Betrieben soll der Natursprung soweit als möglich gepflegt werden.»

Den Vorteilen der Stierhaltung steht ein höheres Unfallrisiko gegenüber. Durch die Optimierung der Ställe und der Haltungseinrichtungen, den wachsamem Umgang mit den Bullen und die richtige Organisation der Abläufe lässt sich das Gefahrenpotenzial aber reduzieren. Trotzdem gilt: Jeglicher Umgang mit Stieren sollte, unabhängig von der Haltungsform, stets wachsam und verständnisvoll sein. Insbesondere Stiere, die über 2 Jahre alt sind, erfordern erhöhte Aufmerksamkeit, da sie unberechenbarer und gefährlicher sind. Der von den Berufsgenossenschaften in Deutschland vorgeschriebene Nasenring kann in brenzligen Situationen eine lebensrettende Notbremse sein. Bei größeren Bullen sollte der Standardnasenring gegen einen breiteren ausgetauscht werden.



Manche Tierhalter binden den Nasenring mit einem an den Hörnern befestigten Riemen nach oben. Dadurch können die Tiere angenehmer fressen und leicht gefasst werden.

Haltungsverfahren und ihre Besonderheiten

In der Praxis sind im Wesentlichen drei verschiedene Haltungsverfahren verbreitet, die jeweils Vor- und Nachteile haben und ein spezielles Management erfordern. Deshalb werden sie nachfolgend getrennt beschrieben. Auch Kombinationen der Haltungsverfahren sind möglich.

- A: Der Stier läuft in der Herde mit
- B: Der Stier wird in einer separaten Laufbucht gehalten
- C: Der Stier befindet sich in Anbindehaltung

A: Der Stier läuft in der Herde mit

Diese Haltungsform kann ohne große bauliche Maßnahmen eingeführt werden, sofern insgesamt genügend Platz im Laufstall zur Verfügung steht (siehe auch: Stalleinrichtungen S. 4). Sie ist aber bezüglich des Umgangs mit den Tieren anspruchs-

voll und erfordert Sicherheit und gute Kenntnisse. Die Vermeidung von Unfällen mit dem Stier und die Bestimmung des Abkalbezeitpunktes der Kühe erfordern besondere Aufmerksamkeit.



Vermeidung von Unfallgefahren

Beim Umgang mit der Herde sollte man immer im Bewusstsein haben, dass der Stier einen natürlichen Beschützerinstinkt gegenüber seinen Kühen hat und diese vor Gefahren von außen bewahren möchte.

Worauf achten?

- › Bei Arbeiten im Stall und in der Herde den Stier möglichst im Blickfeld halten oder zumindest immer wissen, wo er sich befindet.
- › Gegenüber dem Stier keine Angst zeigen und das eigene Verhältnis zum Stier regelmäßig überprüfen. Bei Angst sollte nach dem Grund gefragt und entsprechend gehandelt werden.
- › Zur eigenen Sicherheit bei Arbeiten in der Herde immer einen Stock oder eine Knallpeitsche dabei haben.
- › Nicht zwischen den Stier und eine brünstige Kuh stehen.
- › Um den Stall im Notfall schnell verlassen zu können, spezielle Durchstiege für das Stall-



Trägt der Stier eine Glocke, so ist hörbar, wo er sich aufhält. Dies bietet Sicherheit vor unliebsamen Überraschungen.

- personal einrichten (z.B. am Fressgitter) und Abschränkungen jeweils horizontal anordnen.
- › Bei den ersten Anzeichen, dass der Stier sich gegen den Menschen stellt, ihn möglichst rasch aus der Herde entfernen.
- › Darauf achten, dass sich möglichst wenige fremde Menschen im Stall aufhalten.

Stalleinrichtungen

Liegebucht

Worauf achten?

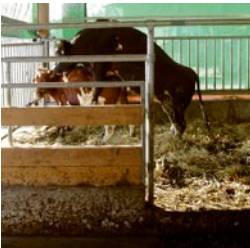
- › In neueren Boxenlaufställen sind die Maße der Liegebuchten in der Regel so bemessen, dass der Stier keine Schwierigkeiten hat, sich darin abzulegen. Für die artgerechte Aufstehbewegung sind möglichst keine festen Einschränkungen im Nackenbereich (durch Balken oder Stangen) und ein Kopfschwungraum von mindestens 80–100 cm von der Bugschwelle bis zur Wand erforderlich.
- › In mit Stroh eingestreuten Liegebuchten wird der Harn des Stieres aufgesaugt, so dass die Liegebuchten nicht zu feucht werden.
- › In Hochboxen mit wenig Stroheinstreu kann versucht werden, dem Stier eine eigene, mit Stroh eingestreute Liegebucht anzubieten und diese für ihn attraktiv zu machen.

Fressplatz



- › Für jüngere Stiere sind die Fressplatzbreiten wie bei Kühen zu bemessen.
- › Für ältere Stiere sollte ein breiterer und besonders stabiler Fressplatz von mindestens 100 cm Breite eingerichtet werden.

Bodenbeschaffenheit

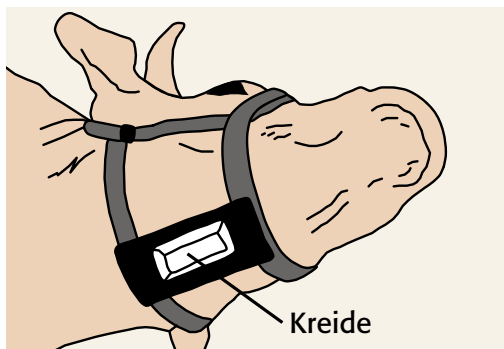


- › Für den Deckakt von Vorteil sind trittsichere und planbefestigte Laufflächen.
- › Sind die Laufflächen rutschig oder nicht trittsicher, kann für den Deckakt eine eingestreute Fläche angeboten werden (z.B. angrenzend an den Auslauf).

Auslauf



- › Ist für den Stier in den Sommermonaten kein Weidegang vorgesehen, so benötigt er einen ausreichend dimensionierten Laufhof (siehe auch Kasten Seite 6). Bei der Planung von Stallum- bzw. -neubauten sollten die Anforderungen an die Auslaufgröße berücksichtigt werden.



Bestimmung des Abkalbezeitpunktes

Um den Abkalbezeitpunkt und damit den Zeitpunkt des Trockenstellens der Kuh bestimmen zu können, ist es wichtig, sich regelmäßig Aufzeichnungen über brünstige Kühe und über beobachtete Deckakte zu machen.

Hilfe bei der Brunstbeobachtung kann ein Bullen-Deckgeschirr bieten, wie man es vor allem aus der Schafhaltung kennt. Das Deckgeschirr wird dem Stier um den Hals gebunden und ist mit farbiger Kreide bestückt (siehe Abbildung unten).

Ebenso ist die Durchführung von Trächtigkeit-untersuchungen durch den Tierarzt sinnvoll. Trotz Aufzeichnungen und Trächtigkeitskontrolle zeigt die Praxis, dass es immer wieder vorkommt, dass die Trockenstehzeit zu kurz ist bzw. die Kuh sogar durchgemolken wird. Um dies zu vermeiden, sollte bei Unklarheit über den genauen Abkalbezeitraum die Kuh lieber früher bzw. länger als zu kurz oder gar nicht trocken gestellt werden. Als Hilfestellung können hier die durchschnittliche Zwischenkalbzeit der Herde, die Trächtigkeitsdauer der Kühe sowie die erste Brunst der Kühe nach dem Abkalben herangezogen werden.

Umgang mit zur Schlachtung bestimmten Kühen

Läuft der Stier in der Herde mit, lässt es sich nicht vermeiden, dass auch Kühe gedeckt werden, die ausselektiert werden sollen.

Damit der heranwachsende Fötus nicht zu groß ist, wenn die Kuh zum Schlachten geht, sollte sie frühzeitig, nämlich bis zirka 3 Monate nach dem Abkalben, verkauft werden. Besser ist es aber, wenn solche Kühe durch die Separierung während der Brunst nie trächtig werden.

Melkzeiten

Für die Melkzeiten kann der Stier von der Herde abgesondert oder mit den Kühen in den Melkstand gelassen werden.

Das Belassen des Stieres mit der Herde während den Melkzeiten stellt in der Regel kein Problem dar. Zu Problemen kann es in einzelnen Fällen kommen, wenn der Stier einer brünstigen Kuh in den Melkstand folgt. Der Versuch des Deckens im Melkstand sollte verhindert werden, da es zu Komplikationen kommen kann. Sollte der Stier versuchen, eine Kuh zu besteigen, kann der Stier mit kaltem Wasser abgespritzt werden. Dies trägt zur Beruhigung der Situation bei.

Die Verwendung eines Deckgeschirrs erleichtert die Brunstbeobachtung. Durch die ausführliche Beschäftigung während des «Liebespiels» vor dem Deckakt und beim Decksprung markiert der Stier mit der Kreide den Rücken der brünstigen und gedeckten Kühe.

B: Der Stier wird in einer separaten Laufbucht gehalten

Mit dieser Haltungsform kann das Decken von zur Schlachtung bestimmten Tieren oder solchen, die künstlich besamt werden sollen, vermieden werden. Wenn aus züchterischen Gründen (z.B. Linienzucht) und zur Vermeidung von Inzucht mehrere Stiere gleichzeitig gehalten werden sollen, ist dies durch die Einrichtung von mehreren Stierbuchten oder die Haltung von mehreren Stieren zusammen in einer größeren Bucht möglich. Brünstige Tiere, die belegt werden sollen, werden durch ein schwenkbares Tor zum Stier in die Box gelassen, wo sie am besten bis zur nächsten Fresszeit verbleiben

(siehe Abbildungen Seite 6).

Sollte es gewünscht oder notwendig sein, kann nahezu jeder direkte Kontakt mit dem freilaufenden Bullen vermieden werden, wodurch sich das Unfallrisiko minimieren lässt. Allerdings kann der unvermeidliche Gang zur Schlachtung eine besondere Gefahr darstellen, wenn Zuchtstiere das Führen nicht gewohnt sind. Sie sollten dann, wie bei den Mastbullen üblich, in den Viehtransporter getrieben werden können. Auch im Schlachthaus müssen entsprechende Einrichtungen vorhanden sein.



Stalleinrichtungen

Laufbucht



Worauf achten?

- › Die Größe der Laufbucht sollte mindestens 20 m² betragen, damit der Decksprung gut möglich ist. Am besten wird der größte Teil der Box mit Stroh oder ähnlichem Material eingestreut, bis sich eine Matratze bildet. Kann das Einstreumaterial über der Bucht gelagert werden, ist das Einstreuen von oben möglich, ohne dass die Laufbucht betreten werden muss.

Auslauf



- › Für die Stierbucht muss ein Auslauf eingerichtet werden. (für Maße siehe Kasten Seite 6).

Fressplatz



- › Für die Minimierung des Unfallrisikos ist eine funktionierende Fixiermöglichkeit unerlässlich. Sie muss vom Stier gewohnt und akzeptiert sein. Am besten ist es, wenn er sich immer beim Fressen selbst fixiert und durch beliebtes Lockfutter (z.B. Getreide, Kraffutter, Cobs, altes Brot) jederzeit eingesperrt werden kann.
- › Gute Erfahrungen wurden auch damit gemacht, ein weibliches Tier ständig in der Box beim Stier zu belassen, sofern deren Größe dies erlaubt. Dies kann z.B. eine trockenstehende Kuh oder ein trächtiges Jungtier sein. Dadurch ist der Stier insgesamt zufriedener und gewohnt, dass neben ihm ein weibliches Tier steht und frisst. Er kann dann leichter fixiert werden.
- › Auch können zu deckende Jungtiere für vier Wochen zum Stier in die Bucht verbracht werden. Dadurch entfällt die Brunstkontrolle, der Stier hat immer ein Tier bei sich und der Geburtstermin lässt sich dennoch ziemlich gut eingrenzen.



In einer großen Bucht können gut mehrere Stiere gehalten werden.

Die Installation einer Kratzbürste ermöglicht die selbstständige Körperpflege und schont die restlichen Stalleinrichtungen, an denen sich der Stier ansonsten gerne scheuert.

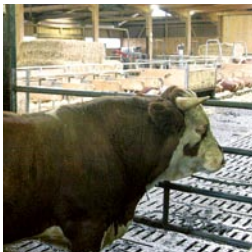


Mit einem Fressgitter sind sowohl die Trennung und Rückführung von gedeckten Kühen als auch verschiedene Pflegemaßnahmen wie Striegeln, Ausmisten, Klauenschneiden und tierärztliche Behandlungen gefahrlos möglich.

Fluchteinrichtungen in der Stierbucht



Anordnung der Stierbucht im Stall



Worauf achten?

- Für die TierbetreuerInnen sollte immer die Möglichkeit einer schnellen Flucht aus der Stierbucht bestehen. Durchgänge an zwei gegenüberliegenden Seiten der Bucht bieten die beste Fluchtmöglichkeit. Als Fluchteinrichtung eignen sich vertikal angeordnete Metallbügel mit 40 cm Abstand, die ohne Stolperschwelle bis zum Boden reichen und von den Menschen, jedoch nicht von den Tieren, leicht passiert werden können. Auch die Errichtung einer Fluchtwand, wie man sie vielleicht von Stierarenen her kennt, bietet im Notfall eine Schutzmöglichkeit.
- Die Stierbucht sollte durch horizontale Stangen begrenzt werden, unter oder zwischen denen ein Mensch im Notfall entfliehen kann.
- Idealerweise befindet sich die Stierbox in Laufställen unmittelbar neben den Kühen. Stier und Kuh können so direkten Kontakt miteinander aufnehmen, was die Brunst deutlicher sichtbar macht. Zudem können zu deckende Kühe unproblematisch in die Stierbucht ein- und ausgetrieben werden. Unter Umständen kann der Auslauf für die Kühe vom Stier regelmäßig mitgenutzt werden, während diese sich auf der Weide oder im Melkbereich aufhalten (siehe Abbildungen unten).

Anforderungen an den Auslauf von Stieren:

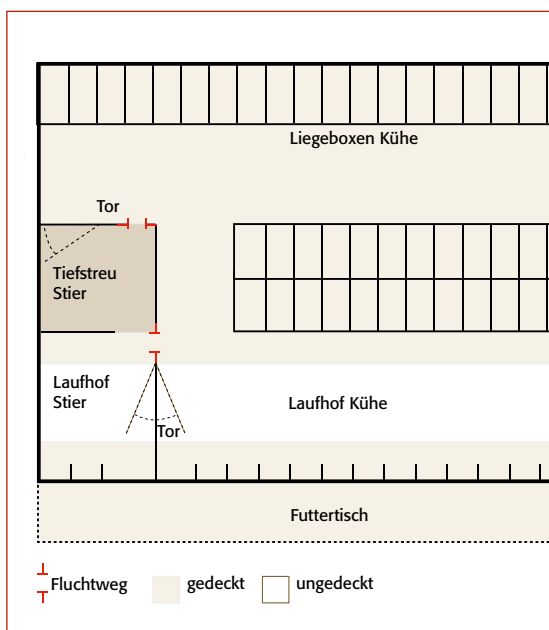
EU-Öko-VO: Weidegang während der Vegetationsperiode oder ganzjährig begehbare Auslauf sind für alle Haltungsverfahren vorgeschrieben. Minimale Auslaufflächen: Zuchtbullen 30 m² pro Tier, Kühe 4,5 m² pro Tier, Mastbullen 0,75 m² pro 100 kg LG.

Bemerkung: Die vorgeschriebene Auslaufgröße von 30 m² für Zuchtbullen gegenüber 4,5–7 m² für Mastbullen stellt eine von vielen Rinderhaltern nur schwer zu realisierende Forderung dar. Die strenge Umsetzung der Anforderung könnte für viele Natursprungstierhaltungen das Aus bedeuten. Eine Alternative wäre die «Degradierung» der Zuchtbullen zu Mastbullen.

CH Bio-VO und Bio Suisse-RL verlangen die Einhaltung der Vorschriften über den regelmäßigen Auslauf im Freien (RAUS-Verordnung) des Bundes. Demnach müssen Kühe und angebonden gehaltene Zuchtstiere während der Vegetationsperiode an 26 Tagen pro Monat Weidegang haben und im Winter an 13 Tagen pro Monat Auslauf im Freien erhalten. Die Auslauffläche im Freien muss für behornete Tiere mindestens 12 m², für enthornte Tiere mindestens 8 m² pro Tier betragen.

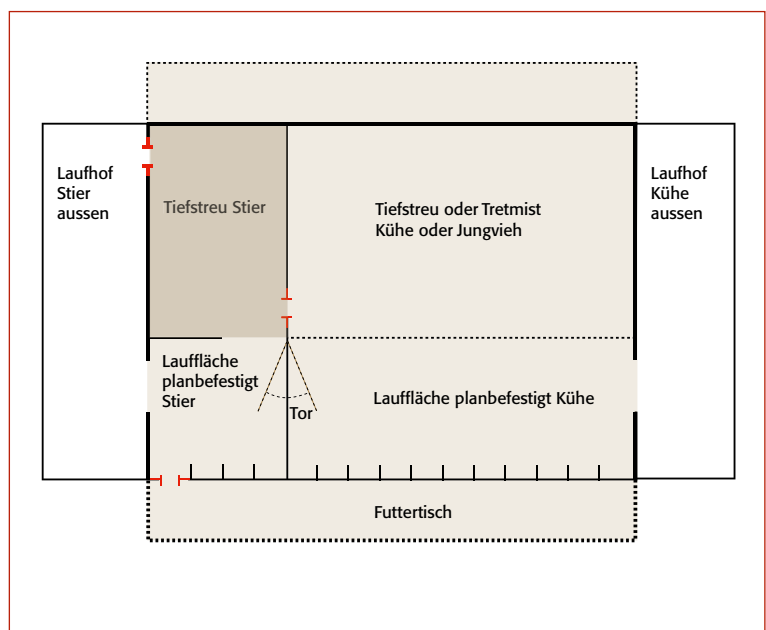
Zuchtstiere (und Masttiere) in Laufstallhaltung müssen einen dauernden Zugang zu einem Laufhof (aber nicht unbedingt zu einer Weide) haben. Die vorgeschriebene Mindestfläche für permanent zugängliche Laufhöfe (Stall + Laufhof) beträgt 10 m² pro Kuh oder Zuchtstier.

Variante 1: separate Stierbucht mit integriertem Laufhof



Mögliche Zuordnung der Stierbucht im Liegeboxenlaustall für Kühe

Variante 2: separate Stierbucht mit aussenliegendem Laufhof



Mögliche Zuordnung der Stierbucht im Tiefstreu-/Tretmiststall für Kühe

C: Der Stier befindet sich in Anbindehaltung

Manche Bäuerinnen und Bauern bevorzugen ganz bewusst die Anbindung des Stieres. Die Anbindehaltung führt dazu, dass der Stier es gewohnt ist, vom Menschen geführt und dominiert zu werden. Auch im Hinblick auf die Entwicklung einer guten Mensch-Tier-Beziehung haben Anbindeställe Vorteile, und

Worauf achten?

- › Der Stierstand sollte in einem Anbindestall so angeordnet sein, dass Stier und Kühe Blickkontakt haben können. Kommt der Stier mit den Kühen auf die Weide, dann ist es von Vorteil, wenn der Stand am Ende des Stalles liegt. Auf diese Weise läuft der Stier bei der Rückkehr zum Standplatz an den Kühen vorbei. Sollte der Stier nicht mit den Kühen ausgetrieben werden, ist es besser, wenn die Kühe auf dem Weg aus dem Stall am Bullen vorbei gehen müssen. Dies ermöglicht eine bessere und rechtzeitige Erkennung brünstiger Tiere.
- › Wichtig ist, dass der Stier seinen festen Platz hat.
- › Für eine artgerechte Anbindung muss der Stand speziell angepasst sein. Ältere Stiere brauchen aufgrund ihrer Größe mehr Platz als weibliche Tiere. Die Standplatzgröße sollte mindestens 200 x 140 cm betragen.
- › Da Stiere in der Regel nur ungern rückwärts gehen, sollten sie seitlich vom Stand weggeführt werden können. Dies kann durch eine schwenkbare seitliche Abtrennung zum Stallquergang hin erreicht werden oder indem genügend Platz neben dem Stier frei bleibt.
- › Da die Stiere den Harn im vorderen Bereich absetzen, muss entweder ein funktionierender Ablauf vorhanden sein oder der Standplatz wird besonders reichlich mit saugfähigem Material eingestreut, damit die Tiere nicht nass liegen.
- › Die Anbindung darf auf keinen Fall auf Dauer am Nasenring erfolgen, da die Stiere so mit der Zeit an der Nase unempfindlich werden können und im Notfall nicht mehr auf den Griff reagieren.



Für das Wohlbefinden angebundener Stiere ist das regelmäßige Sriegeln und Putzen unerlässlich.

- › Gerade für ältere Stiere muss die Anbindevorrichtung entsprechend stabil ausgeführt sein. Zur Unfallvermeidung sollte sie schnell bzw.

nicht zuletzt fühlen sich viele Menschen wohler, wenn sie den Bullen sicher angebunden wissen.

Aber: Auch ein in Anbindung gehaltener Stier braucht natürlich genügend Auslauf (siehe auch Kasten Seite 6)!

leicht gelöst und geschlossen werden können.

- › Durch regelmäßige Überprüfung sollte sichergestellt werden, dass die Anbindegurte oder -ketten nicht im Nacken des Stieres einwachsen.

Führen des Stieres

Stiere, die geführt werden sollen, sollten möglichst schon als Kalb daran gewöhnt werden. Dies kann z.B. erreicht werden, indem der junge Stier zu jeder Mahlzeit am Strick zu einer Ammenkuh zur Milchtränke geführt wird.

Auch erwachsene Stiere sollten regelmäßig geführt werden, nicht nur zum Decken. Es gibt Stierhalter, die bringen den Zuchtstier täglich einmal zu einer Brunnentränke im Freien, was von den Tieren meist gerne angenommen wird, auch wenn ihnen am Stand ein Tränkebecken zur Verfügung steht.



Für sicheres Führen ist eine Führstange oder ein Strick am Nasenring sinnvoll. Beim Führen sollte der Mensch immer neben oder vor dem Stier gehen.



Manche Zuchtbullen wollen nach dem Decken nicht so gerne an ihren Stand zurück gehen. Da ist es eine Hilfe, wenn sie dort eine Belohnung in Form von Lockfutter (z.B. Kraftfutter) erwartet. Zurück am Stand sollte der Stier zur Sicherheit zuerst am Nasenring festgebunden und erst dann mit der normalen Anbindung fixiert werden. Anschließend kann bzw. muss der Nasenring wieder gelöst werden.



Zur Befestigung kräftiger Tiere eignet sich ein Schwerlastband, das mit Hilfe von zwei kleinen, zusammen geschraubten Metallplatten gut an die Größe des Tieres angepasst und durch einen stabilen Karabinerhaken an einem Ring oder einer Metallstange befestigt werden kann.

Weidehaltung von Natursprungstieren

Zuchtstiere sollten im Idealfall – wie die Kühe auch – im Sommer auf der Weide gehalten werden, da diese Haltung Form ihrer Wesensart am besten

entspricht. Stiere auf der Weide können aber eine Gefahr bedeuten. Dies erfordert einige Vorsichtsmaßnahmen.

Wo und wann weiden?

- › Der junge Zuchtstier kann, bis er deckfähig wird, mit den weiblichen und den anderen männlichen Kälbern aufgezogen und geweidet werden (siehe diesbezüglich auch Seite 10).
- › Der Zuchtstier muss regelmäßig geweidet werden (am besten mit den Kühen). Die Regelmäßigkeit macht ihn mit den Abläufen vertraut und das Weiden wird zum Bestandteil seines Tagesrhythmus.
- › Orte oder Tage, an denen ungewohnte Ereignisse stattfinden (z.B. Baustellen, Helikopterflüge, Sportereignisse, etc.) sind für das Weiden von Stieren nicht geeignet.
- › Der Stier sollte sich möglichst nicht auf Weiden aufhalten, durch welche Wanderwege führen. Wenn dies nicht vermieden werden kann, so muss eine Tafel die Wanderer darüber informieren, dass ein Stier mit der Herde weidet, dass ein ruhiges, zügiges Passieren empfohlen wird und jegliche Haftung abgelehnt wird.

Wie aus- und heimtreiben?

- › Beim Aus- und Eintreiben der Herde sollten stets erfahrene Personen zugegen sein.
- › Ein Stock erleichtert es, die Herde zu lenken und sich Respekt zu verschaffen.
- › Die riskantesten Situationen entstehen, wenn der Stier auf der Weide mit einer brünstigen Kuh beschäftigt ist und er dabei gestört wird. In diesem Fall ist es gut, den Stier auf der Weide oder vor dem Stall nochmals Springen zu lassen, bevor man ihn weitertreibt.
- › Die Treibwege sollen nicht zu schmal sein, so dass neben dem Stier genügend Platz ist, um ihn bei Bedarf führen zu können.
- › Je nach Stallsystem ist es sinnvoll, den Stier jeweils am Halfter auf seinen Platz im Stall zu führen.
- › Es kann hilfreich sein, den Stier im Stall als Ersten zu füttern.
- › Wenn ein Stier anfängt, Menschen zu drohen, sollte er nicht mehr auf die Weide gelassen werden, und es sollte bald ein Schlachtermin vereinbart werden. Geschieht eine solche Drohung unerwartet und unvermittelt, sollte man schnell aus dem Gefahrenbereich fliehen. Ist dies nicht möglich, so muss man den gesenkten Kopf des Stieres am Nasenring kräftig nach oben ziehen. Sobald er den Kopf oben hat, ist der Stier weniger gefährlich.

Besondere Einrichtungen

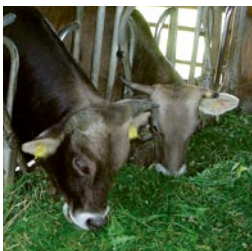
Auf der Weide



Worauf achten?

- › Das Zaunmaterial muss besonders stabil und sicher sein, denn der Stier reibt und kratzt sich gerne an allen möglichen Gegenständen, wie Zaunpfosten und Bäumen. Elektrozaune sind deshalb häufig wirkungsvoller als reine Drahtzaune.
- › Junge Bäume auf der Weide sind vor dem Stier zu schützen. Ideal ist eine Weide mit Hecken und Sträuchern, wo der Stier sich gut beschäftigen kann.
- › Die Zäune und Tore der Weiden sollen so beschaffen sein, dass Menschen sie im Notfall leicht passieren können (über oder unter dem Zaun, Zäune mit Fluchtwegen, für Menschen leicht zu öffnende Tore).

Im Stall



- › Für den Fall, dass der Stier einmal zu Hause bleiben muss, ist es wichtig, dass er in einer guten, stabilen Box oder einem Stallabteil bleiben kann, wo er sich wohl fühlt. Damit er nicht alleine ist, ist es sinnvoll, zusätzlich z.B. eine trockenstehende Kuh im Stall zu lassen.



Beim Treiben der Herde ist es wichtig, immer zu wissen, wo sich der Stier befindet. Man sollte ihn möglichst immer vor sich sehen.

Zusammenfassung: Vor- und Nachteile der einzelnen Haltungsverfahren

	Vorteile	Nachteile
	Haltung in der Herde <ul style="list-style-type: none"> › Arbeitsentlastung bezüglich Brunstbeobachtung und Fruchtbarkeitsmanagement › Ruhigere Herde mit artgemäßer Sozialstruktur 	<ul style="list-style-type: none"> › Bestimmung des Abkalbedatums und rechtzeitiges Trockenstellen schwieriger › Belegung von Kühen, die nicht gedeckt werden sollen, ist schwer zu vermeiden. › Unfallrisiko › Eventuell Schäden an Stalleinrichtungen
	Haltung in separater Laufbucht <ul style="list-style-type: none"> › Verringeres Unfallrisiko. Direkter Körperkontakt zum Stier vermeidbar. › Kein Decken von Altkühen, die geschlachtet werden sollen. › Zucht mit mehreren verschiedenen Natursprungstieren möglich › KB von einzelnen Kühen aus züchterischen Gründen möglich 	<ul style="list-style-type: none"> › Hoher Platzbedarf › Zusätzlicher Arbeitsaufwand
	Anbindehaltung <ul style="list-style-type: none"> › Mensch-Tier-Kontakt leicht möglich › Unfallrisiko eingeschränkt › Stier leichter beherrschbar › Keine unerwünschten Belegungen von Kühen 	<ul style="list-style-type: none"> › Stier kann sich nicht frei bewegen. › Direkter Körperkontakt zum Stier unumgänglich. Höheres Unfallrisiko beim Führen zum Deckakt.
	Weidehaltung * <ul style="list-style-type: none"> › Artgemäßeste Haltungsform. Für Stiere in Anbindehaltung nach Schweizer Bio-VO vorgeschrieben. › Ruhige Herde › Fruchtbarkeitsmanagement über verschiedene Weiden lösbar. › Gute Möglichkeit der Brunstbeobachtung beim Ein- und Austreiben 	<ul style="list-style-type: none"> › Erhöhtes Unfallrisiko (auch für Dritte) Schäden an Weiden und Zäunen möglich <p><i>* in Kombination mit den anderen Haltungsverfahren</i></p>

Zur Wirtschaftlichkeit der Stierhaltung

- › Wie Auswertungen des Beratungsdienstes Ökologischer Landbau Schwäbisch Hall e.V. zeigen, kann die Zwischenkalbezeit bei Milchkühen durch den Einsatz von Stieren im Natursprung von durchschnittlich 400 Tagen auf 365–380 Tage verkürzt werden. Kürzere Zwischenkalbezeiten sind in vielen Fällen wirtschaftlicher als lange (gilt aber nicht unbedingt für Kühe mit hohen Milchleistungen).
 - › Aufgrund verbesserter Fruchtbarkeit und geringerer Stillbrunst können die Tierarztkosten pro Kuh und Jahr schätzungsweise um 25 Euro reduziert werden.
- Für Deutschland wurden folgende Berechnungen gemacht:
- › Einmal Umrindern kostet nach einer Berechnung der Landesanstalt für Entwicklung der Landwirtschaft und der ländlichen Räume Schwäbisch Gmünd (LEL) bei einer Milchkuh im Durchschnitt zirka 50 Euro, bzw. 2,33 Euro pro Tag.
 - › Die Kosten für die künstliche Besamung betragen im Durchschnitt 25–30 Euro (40–70 sFr.) pro Kuh und Jahr.
- Durch den Einsatz eines Stieres im Natursprung kann der Deckungsbeitrag einer Kuh auf diese Weise um zirka 100 Euro pro Jahr erhöht werden. Bei einem Milchkuhbestand von 40 Kühen ergibt sich damit ein um 4.000 Euro höherer Deckungsbeitrag für die Milchkuhhaltung.
- Den Kosteneinsparungen stehen die Kosten für die Aufzucht und Haltung des Stieres gegenüber:
- › Mit dem Verkauf des Stiers im Alter von zirka 2 Jahren zu einem in der Regel (je nach Rasse und Ausmastgrad) guten Schlachtpreis können die AufzuchtKosten gedeckt werden.
 - › Die Kosten für den Stallplatz sind sehr von der jeweiligen Stall-situation abhängig.

Stieraufzucht

Idealerweise findet die Stieraufzucht in einer kleinen Gruppe von drei bis vier Jungstieren statt. Da in den meisten Fällen nur ein Stierkalb pro Hof herangezogen wird, kann sich die Zusammenarbeit mit anderen Biobetrieben für die Stieraufzucht lohnen. Die gemeinsame Aufzucht mehrerer junger Stiere

Fütterung der Jungstiere

- › Für die Aufzucht eines Stierkalbes braucht es zirka 1.000–1.200 Liter Milch für den Zeitraum von 6–8 Monaten.
- › Männliche Tiere benötigen in der Aufzuchtphase höherwertiges Futter als weibliche. Deshalb sollen Jungstiere von Anfang an Raufutter von sehr guter Qualität ad libitum bekommen.
- › Die regelmäßige Zufütterung von Karotten in kleinen Mengen ist gesund für die Kälber. Junge Zuchtstiere sollten allerdings nicht gemästet werden, wie das in der konventionellen Aufzucht von Stieren, die auf den Zuchtvielmärkten verkauft werden, leider häufig praktiziert wird.

Haltung der Jungstiere

Haltung zusammen mit weiblichen Jungrindern:

- › Diese Haltungform ist weit verbreitet.
- › Um «Teenagerschwangerschaften» zu vermeiden, sollte der junge Stier beim Erreichen seiner Deckfähigkeit im Alter von zirka 7–8 Monaten von den gleichaltrigen weiblichen Tieren getrennt werden und dann entweder in einer Bucht alleine aufgezogen oder zu einer Gruppe mit jüngeren, noch nicht deckfähigen weiblichen Rindern umgestallt werden.
- › Bei der Haltung mit älteren weiblichen Rindern besteht die Gefahr, dass der junge Stier von den älteren Rindern unterdrückt wird, was sich auf seinen Charakter negativ auswirken kann. Zudem kann es sein, dass er zu wenig gutes Grundfutter bekommt.

Haltung zusammen mit Ochsen oder Maststieren:

- › Die Haltung des Jungstieres zusammen mit Ochsen oder Maststieren ist möglich.
- › Der Zuchtstier sollte allerdings die notwendige Zuwendung bekommen.



Bis zum Alter von 7 Monaten kann der Jungstier mit anderen Jungstieren weiden. Nach 7 Monaten ist eine eigene Weide für mehrere Jungstiere das Beste. Ältere Jungstiere können aber auch mit trockenstehenden Kühen zusammen geweidet werden.

hat den Vorteil, dass die Stiere Partner zum Spielen und Raufen haben und in der Gruppe gezielt mit dem richtigen Futter versorgt werden können, was für ein ausreichend zügiges Wachstum entscheidend ist.

Erreichen der Deckreife

Wenn der Jungstier bei seinen ersten Deckversuchen mit älteren und größeren Rindern noch zu klein ist, können sich die ersten Erfahrungen negativ auf seine Deckfreudigkeit auswirken. Deshalb sollte der junge Zuchtstier die ersten Decksprünge im Alter von zirka 13–15 Monaten bei den zu belegenden weiblichen Jungrindern machen. So kann er positive Erfahrungen sammeln. Im Alter von zirka 16–18 Monaten kann er auch Kühe gut decken und z.B. in der Kuhherde mitlaufen.

Mensch-Tier-Beziehung

Das Stierkalb soll (wie alle anderen Kälber auch) an den Umgang mit Menschen sehr früh und gut gewöhnt werden.

Worauf achten?

- › Die ersten zwei Lebensstunden des Kalbes sind für die Gewöhnung an den Menschen erfahrungsgemäß von entscheidender Bedeutung. Eine starke Bezugsperson ist für Stierkälber und Zuchtstiere ideal. Stiere sollen aber auch Kontakt zu mehreren anderen Menschen haben.
- › Idealerweise wird mit dem Stierkalb schon im frühen Alter (d.h. ab einem Alter von 1–2 Monaten) das Gehen am Halfter geübt.
- › Der Charakter des Stieres ist während der Aufzucht gut zu beobachten. Aggressive oder unberechenbare Tiere sollten nicht aufgezogen werden.
- › Man darf den Stier streicheln und ihm flattieren. «Kampfspiele» sollten aber von Anfang an keine zugelassen werden, auch wenn das Kalb noch klein ist. Bald wird es nämlich stärker sein als sein Betreuer oder seine Betreuerin. Ein Stierkalb sollte deshalb an der Seite des Kopfes und nicht auf der Stirn oder auf der Nase gekraut werden, weil es Letzteres als Herausforderung zum Stoßen auffassen kann.
- › Während der Aufzucht sollte viel mit dem Stier geredet werden. Dabei sollten ihm die wichtigsten Befehle beigebracht werden, damit er mit der Zeit auch mit der Stimme geführt werden kann.

Auswahl von Natursprungstieren

Zuchtstiere sollten am besten aus der eigenen Herde oder von einem anderen Bio-Zuchtbetrieb mit ähnlichen Standortbedingungen stammen. Da bei jungen Natursprungstieren noch keine Informationen über die Nachzucht vorliegen, ist es besonders wichtig, bei der Auswahl auf die Eigenschaften der Vorfahren und der anderen Verwandten des Tieres zu achten.

Worauf achten?

- › Die Mutter und die beiden Großmütter des Stieres sollten alle eine möglichst gute Nutzungsdauer und gute Lebensleistungen (wenn möglich auf dem gleichen Betrieb) zeigen. Die absoluten Leistungen sollten immer in Relation zur Größe (kg Milch pro kg LG) und zur Umwelt (z.B. Alpung, Kraftfuttereinsatz, Stall, etc.) der Tiere gesehen werden.
- › Die lebenden Verwandten des Stieres sollen den eigenen Zuchtzielen in Größe, Tiefe, Robustheit, Fruchtbarkeit, Zellzahlen und Exterieur möglichst gut entsprechen. Auch die Eigenschaften des jungen Stieres selber sind zu beurteilen.
- › Bei der Beurteilung des jungen Stieres sollte berücksichtigt werden, wie viel Milch der Stier während der Aufzucht bekommen hat, wann er von der Milch abgesetzt wurde und wie oft er draußen auf der Weide war. Jungstiere, die lange viel Milch bekommen haben, sehen meistens gut aus, magern dann aber ab, wenn sie nur noch Raufutter bekommen.

Wichtige Auswahlmerkmale

beim Stierkalb:	beim Jungstier:
› Gutes Fundament	› Gutes Fundament
› Schöne, gleichmäßige Euteranlage	› Tiefe Flanke
› Ruhiger Charakter	› Breite Brust
› Wachter Ausdruck	› Gute Bemuskelung *
› Glänzendes Fell	› Ruhiger Charakter

* bei Milchtypen geringere Bemuskelung tolerierbar



Zuchtstiere sollten mit Sorgfalt ausgewählt werden. Das Bild zeigt einen Jungstier aus einer langlebigen Mutterlinie auf einem biologisch-dynamischen Betrieb.

- › Betriebe, die mit einer betriebseigenen Zucht mit eigenen Stieren neu beginnen wollen, sollten die Stiere häufig wechseln und immer mit jungen Stieren arbeiten (weniger gefährlich und guter Schlachterlös). Dieses Vorgehen ermöglicht es auch eher, mehrere Stiere gleichzeitig zu halten.

Betriebseigene Rindviehzucht

Beginn:

- › Am besten mit Tieren aus gut bekannten Kuhfamilien beginnen.
- › Alle Kühe werden mit einem oder zwei Stieren von einem langjährigen Bio-Zuchtbetrieb angepaart, welcher zum eigenen Betrieb passt und bei dem die Tiere unter ähnlichen Bedingungen gehalten werden, wie auf dem eigenen Betrieb.
- › Die Nachzucht von diesen Anpaarungen wird mit einem Stier gedeckt, der mit dem ersten Stier verwandt ist und vom gleichen Zuchtbetrieb stammt. Durch den zweimaligen Einsatz der gleichen Zuchtlinie erhält man «Doppelblut».



Übergang zur betriebseigenen Zucht:

- › Von den 4–5 besten Kühen (jene, die am besten zum Betrieb und zu einem selbst passen) werden die ersten eigenen Stierkälber ausgelesen. Diese 1–2 Stiere decken, wenn sie 1 Jahr alt sind, einige der eigenen Kühe (aber nicht mehr als 10 % der Herde).
- › Gleichzeitig werden immer noch Stiere vom Zuchtbetrieb eingesetzt.
- › Bei Bedarf müssen neue Kuhfamilien zugekauft werden.



Betriebseigene Zucht:

- › Schrittweise wird die Auswahl eigener Stiere bis zu einer Größenordnung von zirka 1 Stier pro 10 Kühe und Jahr gesteigert. Von allen guten Kuhfamilien sollten Stiere vorhanden sein.
- › Jeder Stier wird mit Kühen gepaart, die nicht aus seiner Familie stammen.
- › Jeder Stier sollte etwa gleich viele Kühe decken.
- › Nahe verwandte Tiere sollten wenn möglich nicht gepaart werden.
- › Eine Blutauffrischung ist gut möglich durch den Zukauf von einer besonders guten (gut zum Betrieb passenden) Kuh, welche dann mit einem eigenen Stier belegt wird. Die Töchter einer solchen Paarung werden mit einem Stier angepaart, der wiederum verwandt ist mit dem vorherigen eigenen Stier (mit ihrem Vater). Männliche Kälber von dieser Paarung haben wiederum «Doppelblut» und werden als Zuchtstiere eingesetzt.
- › In der männlichen Linie erfolgt die Blutauffrischung nur durch die Stiere mit «Doppelblut» (deren Vater immer ein eigener Stier ist).

(nach Endendijk, 2000 in: Nauta W. J. et al., 2001: Animal breeding in organic farming. Discussion paper Louis Bolk Instituut, Hoofdstraat 24, 3972 LA, Driebergen)


Nützliche Adressen

Hilfe bei der Vermittlung von Zuchtstieren für den Natursprung:

 Warenbörse der Öko-Erzeugerringe: www.berater-lkp.de
 www.biorindviehzucht.ch

Kontaktadressen:

 Christoph Metz
Demeter Bayern e.V.,
Tel. +49 (0)8379-7960, Fax -7961
christoph.metz@demeter-bayern.de

 Beat Bapst, Anet Spengler Neff
Forschungsinstitut für biologischen Landbau (FiBL)
Ackerstraße, Postfach, CH-5070 Frick
Tel. +41 (0)62 8657-272, Fax -273
beat.bapst@fibl.org, anet.spengler@fibl.org

Linienzucht mit Kuhfamilien

Basis für eine biologische Rinderzucht
Vom Betrieb Endendijk leiten sich Anregungen für eine bäuerliche Ökozüchtung bei Rindern ab, mit eigener Stierhaltung und Natursprung. Familienzucht ermöglicht gesunde Tiere durch Anpassung der Herde an den Betrieb und kommt so biodynamischen Zielen entgegen, wie Beispiele im Buch zeigen.



Hrsg: Ton Baars, Gernot Schmidt, Michael Olbrich-Majer,
Verlag Lebendige Erde,
Darmstadt 2005,
162 S. mit DVD, 19,50 € / 33,- Sfr.
ISBN 13: 978-3-921536-66-7

www.lebendigeErde.de

Weiterführende Literatur

Baars, T., G. Schmidt, M. Olbrich-Majer (Hrsg.) (2005): Linienzucht mit Kuhfamilien. Verlag Lebendige Erde. Darmstadt
Schmidt, G., C. Metz, G. Postler (2005): Rinderzucht mit Stieren für den Natursprung. Lebendige Erde 3/2005, 26–28
Spengler-Neff, A. (Hrsg.) (1997): Studien zur biologisch-dynamischen Rinderzucht. Johannes Kreyenbühl Akademie. Reinach, CH. abrufbar unter www.biorindviehzucht.ch
Spengler-Neff, A., B. Bapst (2006): Kapitel Tierzucht und Tiergesundheit, Handbuch Tiergesundheit. FiBL. abrufbar unter www.biorindviehzucht.ch

Impressum

Herausgeber:

Demeter Bayern e.V.,
Hohenbercha 23, DE-85402 Kranzberg
Tel. 08379-7960, Fax -7961
christoph.metz@demeter-bayern.de

Forschungsinstitut für biologischen Landbau (FiBL)
Schweiz: Ackerstraße, Postfach, CH-5070 Frick
Tel. +41 (0)62 8657-272, Fax -273
info.suisse@fibl.org, www.fibl.org
Deutschland: Galvanistraße 28, DE-60486 Frankfurt am Main, Tel. +49 (0)69 713 7699-0, Fax -9
info.deutschland@fibl.org, www.fibl.org
Österreich: Theresianumgasse 11/1, AT-1040 Wien
Tel. +43 (0)1 9076313, Fax +43 (0)1 4037050 191
info.oesterreich@fibl.org, www.fibl.org

Vertrieb in Deutschland: Demeter Bayern e.V. und FiBL Deutschland (Best.Nr. 1468)

Vertrieb in der Schweiz: FiBL Frick, www.fibl.org, (Best.Nr. 1468)

Autoren: Martin Haugstätter (Beratungsdienst Ökologischer Landbau Schwäbisch Hall e.V.), Christoph Metz (Demeter Bayern e.V.), Anet Spengler Neff (FiBL)

Durchsicht: Beat Bapst (FiBL), Konrad Klötzli, Siegfried Meyer, Andreas Wälle

Redaktion: Gilles Weidmann (FiBL)

Gestaltung: Claudia Kirchengraber (FiBL)

Bildnachweis: (jeweils von oben nach unten und von links nach rechts) Thomas Alföldi (FiBL): S. 6 (2); Ton Baars (Universität Kassel/Witzenhausen): S. 2; Martin Haugstätter: S. 3 (3); K. Luchsinger: S. 5 (5); Christoph Metz: S. 3 (2), 4, 5 (2–4, 7), 6 (1), 7 (2–5), 8 (2–3), 9 (1, 4), 10, 11 (2); Anet Spengler Neff: S. 1, 3 (1), 5 (1, 6), 7 (1), 8 (1), 9 (2, 3), 11 (1)

Druck: Verlag Die Werkstatt, DE-37083 Göttingen

Preis: Euro 5,00, sFr. 7,50 (inkl. MwSt.)

ISBN 978-3-03736-007-1

Alle in diesem Merkblatt enthaltenen Angaben wurden von den Autoren nach bestem Wissen erstellt und von ihnen sowie den beteiligten Verlagen mit größtmöglicher Sorgfalt überprüft. Dennoch sind Fehler nicht völlig auszuschließen. Daher erfolgen alle Angaben usw. ohne jegliche Verpflichtung oder Garantie der Autoren oder der

Verlage. Beide übernehmen deshalb keinerlei Verantwortung und Haftung für etwa vorhandene inhaltliche Unrichtigkeiten.

© FiBL & Demeter Bayern e.V.

Das Werk ist in allen seinen Teilen urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung der Verlage unzulässig. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung in und Verarbeitung durch elektronische Systeme.

Das Merkblatt entstand im Rahmen des Projekts «Wieder mehr Stiere braucht das Land» von Demeter Bayern e.V. Das Projekt wurde durch die finanzielle Unterstützung von Software AG-Stiftung und Zukunftsstiftung Landwirtschaft ermöglicht. Den Stiftungen sei herzlich gedankt.